

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 6 (1911)
Heft: 9

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Arbeiterinnenverband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ringe. Zum Studium der Naturwissenschaften trat nun das der Gesellschaftswissenschaften und insbesondere der Geschichte. Hand in Hand mit dem Lernen und Forschen an der Universität Zürich gingen Arbeiten, die die breitesten Volksmassen mit Kenntnissen ausrüsten sollten. Denn diesen zu dienen, ihnen Waffen schmieden zu helfen im Kampfe für ihre Befreiung, das war das Ziel, das Hannah Lewin-Dorsch ihrem Wirken gesetzt hatte. Sie wurde die geschätzte Mitarbeiterin der „Gleichheit“, der „Arbeiter-Jugend“ und anderer Parteiblätter in Deutschland und Oesterreich, und kurz vor ihrem Tode noch hat sie eine Reihe wertvoller kulturgeschichtlicher Abhandlungen vollendet, die demnächst erscheinen werden.

Auf der Höhe ihrer Reife und Kraft war zu ihr das persönliche Glück gekommen. Hannah Dorsch hatte einen Lebensgefährten gefunden, der mit ihr eins war in der Gesinnung, eins im leidenschaftlichen Ringen um Erkenntnis und Tat. Und kaum vor Monatsfrist war ihr mit der Geburt eines Töchterchens die lange heimlich ersehnte Seligkeit der Mutterchaft zuteil geworden. Im Winter gedachte Hannah Lewin-Dorsch ihre Studien formell durch das Doktorexamen abzuschließen. Sie hatte die Schulfächer voller Material, das sie uns nutzbar machen wollte, den Kopf voller Pläne, wie sie das am erfolgreichsten zu tun vermöchte. Zu den schriftlichen Arbeiten sollten sich Vortragskurse gesellen usw. Nun hat der Tod allen Absichten, allen Wünschen dieses leidenschaftlichen und reinen Herzens, allen Energien dieses kraftvollen Geistes und starken Willens ein Ziel gesetzt. Wir haben mit Hannah Lewin-Dorsch eine teure, unvergeßliche Freundin eingesargt und viele unserer liebsten Hoffnungen auf eine reiche Zukunftsaat, die der kämpfenden Arbeiterklasse reifen konnte.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Zur Gründung des Arbeiterinnenvereins Olten. (Eingef.) In Olten hat sich am vergangenen 8. August eine sozialdemokratische Frauenorganisation gebildet. Es war eine stattliche Anzahl von Arbeiterfrauen und auch ledigen Arbeiterinnen, die sich im Grüttli lokal einfanden, und unter der Regide des Arbeiterunionsvorstandes die Gründung dieser Organisation, deren Notwendigkeit sich auf dem Plage Olten schon lange fühlbar gemacht, vornahm. Schon vor Wochen machten sich einige Genossinnen in aller Stille an die Werbearbeit, schon seit Wochen lag auch ein Beschluß der Union vor, an die Organisation der Frauen zu gehen.

In zahlreichen Artikeln in der „Neuen Freien Zeitung“ ist denn auch darauf hingewiesen worden, wie mit der wirtschaftlichen Umwälzung, die sich gegenwärtig in der ganzen Kulturwelt vollzieht, auch die Stellung der Frau im Leben eine völlig andere wird. Mehr und mehr wird sie aus dem Hause verdrängt und ins Erwerbsleben gestochen, mehr und mehr wird sie der wirtschaftlichen Selbständigkeit zugetrieben und mehr und mehr muß sie ihre Ohnmacht als Einzelperson gegenüber der Gesellschaft, haupt-

sächlich dieser bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft, einsehen und zur Erkenntnis kommen, daß auch sie so gut wie der Mann sich mit ihresgleichen zusammenschließen muß, wenn sie sich nicht zertreten lassen will.

Die politische Gleichstellung der Frau mit dem Manne ist eine Forderung der Frauenwelt aller gesellschaftlichen Lager, und die sozialdemokratische Frauenorganisation wird auch diese Forderung auf ihr Programm nehmen.

Aber neben dieser Forderung, für welche die sozialdemokratische Frau Seite an Seite mit der bürgerlichen Frau kämpfen muß, gibt es noch eine Fülle von Aufgaben, die speziell Aufgaben der Arbeiterfrau sind. Vor allem soll sie sich schulen zur Erlangung eines klaren Klassenbewußtseins, auf daß sie die Arbeiterkämpfe ums liebe Brot und zur Verkürzung der Arbeitszeit verstehen lerne. Die Arbeiterfrau soll dem kämpfenden Manne sich nicht in ihrem Unverständnis des Wesens unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung und der Ziele der Arbeiterbewegung hindernd in den Weg stellen, sondern sie soll in Erkenntnis der Lage unserer Klasse und in voller Ueberzeugung der Hoheit unserer Bestrebungen ihm wie eine Stauffacherin zur Seite stehen und in schwerer Stunde ihm zurufen: — Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!

Ebenso trägt die Arbeiterfrau, als Erzieherin der Arbeiterjugend, eine hohe Verantwortung. Soll sich der Sklavengeist, der niedrige Knechtsinn, von Generation zu Generation weiterpflanzen? Sollen unsere Kinder und Kindeskinde wiederum unter dem Drucke einer krupellosten Ausbeutergesellschaft schmachten? Sollen unsere Kinder und Kindeskinde vor reichen Faulenzern wiederum den Nacken beugen und sollen sie wiederum in bürgerlicher Moral erzogen werden, in der das Geld alles, der Mensch nichts gilt?

Nein, tausendmal nein!

Um aber eine Aenderung herbeizuführen, ist es von absoluter Notwendigkeit, daß sich die Arbeiterfrauen, die Mütter unserer Proletarierjugend, einig und entschlossen dem heutigen bürgerlichen Erziehungssystem entgegenwerfen und Institutionen verlangen, mit Hilfe deren es auch dem armen Begabten möglich wird, eine Bildung zu erlangen, die heute nur dem reichen Kinde, und wäre es von Hause aus noch so dumm, gereicht wird.

Aber auch noch andere Aufgaben harren der Lösung durch die Arbeiterfrau, die aber nur dann gelöst werden können, wenn die Arbeiterfrau nicht einzeln dasteht, sondern wenn sie in der Organisation stark und mächtig ist. Denke man nur an die himmeltraurigen Löhne, die der Frau, der Arbeiterin in der Fabrik sowohl, als in der Heimarbeit bezahlt werden. Denke man nur daran, daß die Arbeiterfrau einen Feiertag eigentlich gar nicht kennt. Denke man ferner daran, daß die Arbeiterfrau oft von einem unverständigen Manne völlig unaufgeklärt gelassen und etwa so behandelt wird, wie der Arbeiter vom „Serrn“ nicht behandelt werden will. Denken wir an die vielen Aufgaben auf kommunalem Gebiete, die der Lösung harren, wie unentgeltliche Geburtshilfe, Kran-

kenpflege usw. usw., alles Aufgaben, deren Lösung eine kräftige Frauenorganisation wenn nicht ganz bewerkstelligen, so doch mächtig beschleunigen kann. Denken wir ferner an die Schäden, die der Alkohol der Menschheit, der Arbeiterbewegung, der Familie zufügt und sagen wir es frei heraus, daß da die Arbeiterfrau bei richtiger Anhandnahme der Abwehr mehr ausrichten wird als wie der Mann.

Kurz gesagt, die sozialdemokratische Frauenorganisation hat Arbeit in Hülle und Fülle vor sich und geht sie erst ans Werk, so türmen sich die Aufgaben noch mehr. Es werden Widerstände zu brechen und Hindernisse zu überwinden sein, an die man jetzt noch nicht denkt, denn Olten ist ein steiniger Boden, und es wird an Befehdung der neuen Organisation nicht fehlen.

Aber die tapferen Frauen, die den ersten Schritt aufs Kampffeld gegen die bürgerliche Welt gewagt, werden sich nicht entmutigen lassen, sie werden voller Siegeszuversicht für die hohen Ideale des Sozialismus ins Feld ziehen und aus jedem Kampfe neugestärkt und entschlossener wie vordem hervorgehen!

Durch Bildung zur Freiheit!

Durch Kampf zum Sieg!

Arbeiterinnenverein Weinfelden. Der Weberstreik in der Bühler'schen Winterthurer Herrenfabrik hat wohl unsern noch jungen Verein am raschen Vorwärtkommen gehindert. Nun der Kampf siegreich zu Ende gerungen, wollen wir trachten, unsere Arbeiterinnenorganisation bald zum Blühen zu bringen. Viele unserer Mitglieder sind abgereist. Im Vorstand fehlt uns vor allem die mutige Präsidentin Frau Etter, die wir alle sehr vermissen. Wir trösten uns mit dem Gedanken, daß sie anderswo wie hier reichliche Gelegenheit finden wird zu segensvoller Werkarbeit unter den Arbeiterinnen im Dienste des Sozialismus.

Der Weberstreik selber ist ruhig verlaufen bis auf die Schieberei unseres Direktors. Wohl mußten die meisten aus den Fabrikhäuschen auswandern. Es haben aber alle, die bleiben wollten, im Städtchen Weinfelden Unterkunft finden können. Namentlich die Frauen waren es, die große Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legten. Einige dieser Arbeiterinnen, deren Männer keine Weber sind, wurden von den letzteren arg geplagt, um nicht zu sagen, gepeinigt. Sie sind aber trotzdem keine Streikbrecherinnen geworden. Ja eine, die von ihrem Manne zu Anfang des Streikes aus dem Hause weggejagt wurde, konnte erst wieder ihr eigenes Heim betreten, als der Streik beendet und alles wieder in Arbeit war. (Und solche Kreaturen nennen sich Männer? Wui einer solchen Handlungsweise! O. Seher.) Und doch hat auch diese Frau bis zur letzten Minute treu ausgeharrt und mitgekämpft. Wir haben zwar nur 5 Prozent an Lohnerhöhung diesmal erzwingen können. Das ist gewiß nicht viel. Allein der Sieg ist doch unser und werden wir uns bei noch kräftigerem Zusammenhalten gegen die lange Arbeitszeit und die traurigen Weberlöhne in Zukunft noch energischer ins Zeug legen. Wir haben nun einsehen gelernt, was eine gute Organisation wert ist. Wir werden uns nicht vorher zufrieden geben, bis der letzte

Arbeiter und die letzte Arbeiterin unseren Gewerkschaften beigetreten sind. Die Arbeit ist mühsam, umso verheißungsvoller das Ziel.

Vereinschronik.

Stauffacherinnenverein Basel.

Monatsitzung, Montag, den 4. Sept. abends 8½ Uhr, Restaurant Farnsburg, 1. St. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Gaushaltungsrechnungen.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Zeilen ersucht:

Das schweizerische Arbeitersekretariat beabsichtigt die Aufnahme einer größeren Anzahl von Gaushaltungsrechnungen aus den Kreisen der Arbeiterschaft, der Angestellten und Beamten über das Jahr 1912. Zur Durchführung dieser ebenso wichtigen wie schwierigen Aufgabe haben wir die tätige Mithilfe der interessierten Kreise dringend notwendig.

Vor allem handelt es sich einmal darum, Familienvorstände zu gewinnen, die sich bereit erklären, während eines Jahres eine Gaushaltungsrechnung gewissenhaft zu führen.

Wenn auch Gaushaltungsbücher noch verhältnismäßig selten benützt werden, so ist doch anzunehmen, daß eine größere Zahl von Familien aus den Kreisen der unselbständig Erwerbenden dies bisher getan hat. An diese wenden wir uns in erster Linie mit dem Gesuche, uns ihre Adressen mitzuteilen, damit wir mit ihnen zwecks Aufnahme einheitlicher Gaushaltungsrechnungen in Verbindung treten können. Es ist selbstverständlich, daß alle Aufzeichnungen mit größter Diskretion behandelt werden.

Ferner werden sich gewiß manche, die bisher noch keinen Versuch mit einem Gaushaltungsbuche gemacht haben, bereit finden, ein Jahr lang ein solches zu führen, wenn Arbeiter- und Beamtenvereine, Arbeiterunions und Gewerkschaften durch Besprechung der Frage, Veranstaltung von Vorträgen usw. ihre Mitglieder über die Bedeutung solcher Gaushaltungsrechnungen aufklären werden. Namentlich an die Frauen ergeht der Appell, dieser wichtigen Angelegenheit nicht gleichgültig gegenüberzustehen. Sind es doch in erster Linie sie, die aus den Segnungen einer geregelten Buchführung Nutzen ziehen. Das Arbeitersekretariat ist gerne bereit, den Vereinen Begleitung zur Propagation der Idee zu geben und soweit möglich Referenten zu stellen.

Gemeinnützigen Instituten und Personen, die an der Sache ein Interesse nehmen und mit Familien in Verbindung stehen, die sich gewinnen lassen, solche Gaushaltungsbücher zu führen, wären wir für ihre Mithilfe sehr zu Dank verpflichtet.

Gaushaltungsbücher, Anleitungen usw. werden selbstverständlich vom Arbeitersekretariat kostenlos verabsolgt.

Anfragen und Mitteilungen beliebe man mit der Aufschrift „Gaushaltungsrechnungen“ zu richten an das **Schweizerische Arbeitersekretariat, Zürich V.**